

PANORAMA



INFORMATIONEN VOM EURO-ARABISCHEN FREUNDSCHAFTSKREIS



INHALT

Reisebericht

Südamerika: Argentinien – Oktober 22/Januar 23 5

Nachrichten aus der Region

Sudan – Machtkampf der Generäle 17

Jordanien – Starkregen im Wadi Rum 18

Mauretanien – Die uralten Archive von Chinguetti 18

Irak – Bernstein 19

Iran – Afghanistan: Wasser 19

Bücherecke

Katajun Amirpur: Iran ohne Islam 20

J. W. Frembgen: Magie und Ekstase 22

W. Zimmermann, G. Goldfuß: Magisches Musandam 23

YouTube - Reisekanäle

Hartmut Conrad (Haco) 24

Ausstellungen

Staatliche Museen zu Berlin – Pergamonmuseum:

Liam Gillick. Filtered Time 25

Mit Pinsel und Qalam – Chinesisch-Arabische

Kalligraphien von Haji Noor Deen 26

SMÄK: Neue Vortragsreihe „Heilige Orte“ 27

SMÄK: NAGA – Die verschüttete Königsstadt 27

Knauf-Museum: Besuch der Ausstellung „Glanz & Geheimnis –

Pracht und Macht des orientalischen Schmucks“ 28

Treffen

Sahara Club Frühjahrstreffen in Westhofen 30

Sahara Club Herbst-Treffen SÜD, Stettener Halde 31

Pritz Globetrotter Treffen in Zellereit 31

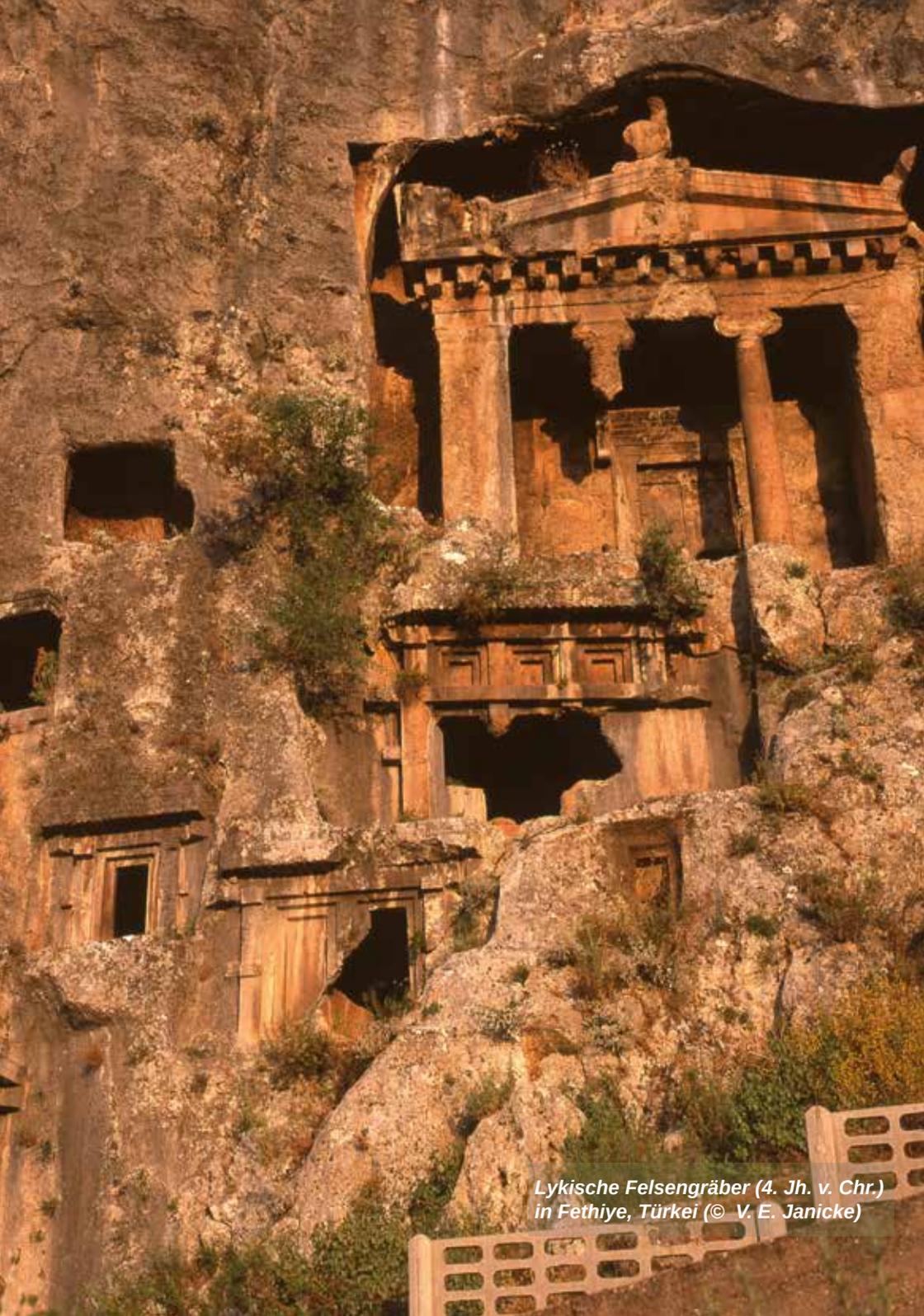
EAF - Veranstaltungen

Magisches Musandam. Omans ferner Norden 32

Der lange Weg nach Tibet – Zu Fuß von München nach Lhasa 33

Lawrence of Arabia 33

Titelbild: Kopf einer Götterstatue des Grabheiligtums von König Antiochos (69-36 v. Chr.) auf dem Berg Nemrut Dağı, Südost-Türkei (© V. E. Janicke)



*Lykische Felsengräber (4. Jh. v. Chr.)
in Fethiye, Türkei (© V. E. Janicke)*

Liebe Mitglieder und Freunde des EAF!

Zumindest die nördliche Halbkugel stöhnt unter den heißesten Wochen seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Mit großer Wahrscheinlichkeit erwartet uns da wohl noch mehr, aber es gibt ja immer noch Menschen, die das alles nur für eine Laune der Natur halten und vom Klimawandel nichts wissen wollen.

Die Sommerreisewelle ist im vollen Gange, die Flüge sind so teuer wie wahrscheinlich zu Zeiten als Fliegen noch ein Luxus für Reiche war und trotzdem sind sie ausgebucht.

Bereits nach meiner Wahl zum Vorsitzenden hatte ich im PANORAMA 2020/2 gefragt: „Warum sollen wir gerade bei den Reiseberichten vor dem Atlantik halt machen?“ In diesem Heft wagen wir nun den Schritt in die Neue Welt und reisen mit den Zielonkowskys durch Uruguay, Argentinien und Chile.

Josef M. Hajda hat vorgeschlagen, YouTube-Reisevideos im PANORAMA vorzustellen. Lasst euch von den Werbeclips nicht abhalten, man kann sie ja schnell überspringen und das gehört halt zum Geschäftsmodell.

Ich freue mich, dass wir für den Herbst wieder interessante Referenten gewinnen konnten: Im September stellen Dr. Wolfgang Zimmermann, Präsident der Deutsch-Omanischen Gesellschaft, und seine Frau Dr. Gabriele Goldfuß ihr Buch *Magisches Musandam. Omans ferner Norden* vor. Etwas ganz anderes dann im Oktober, Stephan Meurisch präsentiert uns seinen Vortrag „Der lange Weg nach Tibet – zu Fuß von München nach Lhasa“. Im November freuen wir uns auf Helmut Henseler, Ehrenpräsident der Deutsch-Jordanischen Gesellschaft, mit seinem Vortrag über das Leben der schillernden Persönlichkeit T. E. Lawrence, besser bekannt als Lawrence of Arabia, dessen Wirken wesentlich zur Entstehung des Königreichs Jordanien beigetragen hat.

Ich wünsche euch allen weiterhin einen schönen Sommer – meidet die Sonne, so gut es geht, denn die Haut vergisst nichts!

Euer
Uwe Griesbach

Südamerika: Argentinien – Oktober 22/Januar 23

Text und Fotos Susi und Walter Zielonkowsky

Gutes Essen und Beinfreiheit machen die 14 Flugstunden erträglich. Nach einigen Tagen des „Ankommens“ brechen wir auf. Da wir immer noch kein Vertrauen in unseren Soki (Sorgenkind) getauften Sprinter haben, geht es zunächst in einem großen Bogen durch den Südwesten von Uruguay. Nach 10 Tagen wechseln wir das Land und reisen nach Argentinien ein. Hunderte von Kilometern fahren wir durch Getreidefelder und unendliche Wiesen. Unser Ziel, der Lago Epecuén mit einem der höchsten Salzgehaltswerte weltweit. Dort soll es eine überflutete Stadt geben. Von weitem sieht man schon die toten Bäume am Seeufer, die Ruinen der Schlachtereier und Häuser. Im Museum wird die Geschichte vom Unglück mit vielen Fotos und Texten erklärt. Die Stadt war in den 40er-Jahren ein florierender Kurort. Sogar eine Zugverbindung von Buenos Aires gab es. Wegen der wasserarmen Jahre baute man immer mehr Zuflüsse, um die Wassermenge beizubehalten. 1985 gab es dann heftige Regenfälle, die Dämme brachen und binnen weniger Stunden stand die ganze Stadt viele Meter unter Wasser. Erst 25 Jahre später ging das Wasser wieder zurück, die Überreste wurden wieder freigelegt. Ein sehr interessanter Abstecher.



Bei El Condor wollen wir uns die Papageien ansehen. An der Steilküste graben die Vögel ihre Nester in den Sandstein. Komisch, dass dies auf der Südseite passiert, wo nie die Sonne hinkommt. Schon bei der Anfahrt sitzen Hunderte auf der Stromleitung. Am Parkplatz kann man auf einer Holzterrasse in Augenhöhe die farbenprächtigen Papageien beobachten. Einmal Husten und alle fliegen mit Geschrei auf.



Bei Bahia Creek geht es durch ein Sanddünen-Gebiet, die Straße ist unter den Dünen verschwunden. Verbotenerweise fahren wir am Strand entlang, bis die R 1 wieder auftaucht. Nahe Puerto Madryn liegt der National Park Valdés. Im Informationszentrum am Eingang erfährt man alles über die Wale. Im Oktober und November bringen sie hier in der Bucht ihre Jungen zur Welt. Nach einer Rundfahrt stehen wir außerhalb des Parks, direkt am Strand. Nur einige Meter vom Ufer tummeln sich an die 10 Wale und vergnügen sich vor uns. So sitzen wir in unseren Stühlen und beobachten das Schauspiel. Hier eine Flosse, da ein Kopf, man weiß nicht, wo man hinsehen und wo man fotografieren soll. Die Kolosse lassen es sich gut gehen. Schwimmen auf dem Rücken, drehen sich um die Achse oder platschen mit einer Flosse ins Wasser. Die Jungen immer bei der Mama.

Wir kommen nach Gaiman, ein Ort walisches Ursprungs. Die Häuser stammen teilweise vom Anfang des 19. Jh. – mal was ganz anderes, waren die Orte bisher doch nicht gerade sehenswert. Viele Rosen und hübsche Blumenanpflanzungen schmücken die Gärten. Im Park gibt es Stände mit Kuchen, Snacks, Marmelade, Gebäck und Teekannen. Viele Leute sind unterwegs, Musik läuft im Hintergrund.



Wieder an die Küste, wir wollen nochmals See-Elefanten sehen. Über eine Staubstraße geht es zum Playa bzw. zur Isla Escondida. Da liegen sie, Bullen, Weibchen und Jungtiere. Man kommt ganz nah an sie heran, mit einem müden Augenaufschlag nehmen sie Kenntnis von uns, liegen nur rum, winken mit der Flosse oder schnarchen und rülpsen. Wenn die Bullen

sich bewegen, kommen die Massen schwerfällig in Bewegung. Wir bleiben und suchen uns einen Stellplatz.

Das Reservat Cabo Dos Bahias ist ab 8 Uhr geöffnet. Der Ranger nimmt die Personalien auf, dann dürfen wir weiterfahren, der Eintritt ist frei. Bereits nach einigen Metern stehen viele Guanakos. Nach 3 km kommt der Parkplatz, es geht zu Fuß weiter. Man hört Rufe, sie klingen wie Esel, sind aber Pinguine. Vom Metallsteg sind beiderseits die Höhlen der Magellan-Pinguine zu sehen. Wenn sie mit ihrem gesenkten Kopf zum Strand laufen, wirken sie unbeholfen und traurig, aber dann auch wieder irgendwie putzig. Sie kommen nur hier vor, sind ca. 50 cm groß und wiegen um 5 kg.

Aus jedem Loch schaut ein Tier, es ist gerade Brutzeit. Wenn die Jungen soweit sind, schwimmen alle wieder Richtung Brasilien. In Sichtweite liegt eine kleine Insel mit Unmengen von Seelöwen, eine Geräuschkulisse, man glaubt es nicht. Lange beobachten wir die Pinguine, die sich noch nicht ins Wasser trauen.



Einige Tage später: Auf der nicht mehr befahrenen Ruta 93 bleiben wir einfach für die Nacht stehen. Pampashasen schauen neugierig, was da los ist. Heftiger Seitenwind erwartet uns auf der Ruta 40, der „Panamericana“. Vorherrschend ist immer noch das niedrige Gras, aber es wird hügelig. Wir sehen wieder viele Guanakos. Die fast fehlende Vegetation ersetzt die Natur durch farbenprächtige Mineralien.

Wir biegen auf eine Schotterstraße ab. Heftiges Wellblech und grobe Steine, sie führt steil in ein Tal, um auf der anderen Seite wieder in die Höhe zu klettern. 4x4 ist hier schon von Vorteil. Wir erreichen das Tal mit den Felsmalereien. Am immer wasser-



führenden Fluss ist es saftig grün. Jede Stunde findet eine geführte Tour statt. Mit Schutzhelm ausgestattet geht's los. Die 7000 Jahre alten Felsmalereien zeigen an die 800 Hände sowie einige Personen und Guanakos.

Motorräder kommen uns wegen des Windes in Schräglage entgegen. Deshalb beschließen wir, die 400 km bis zum Cabo Curioso zu fahren, dort soll es Plätze mit etwas Windschutz geben. Der Blick am Morgen aus dem Fenster – Sonnenschein, kaum Wind, hier bleiben wir. Der Strand besteht aus bunten runden Steinen, die von den Wellen hin und her bewegt wurden. Das Rollen der Steine



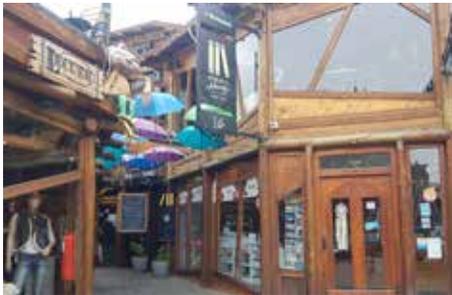
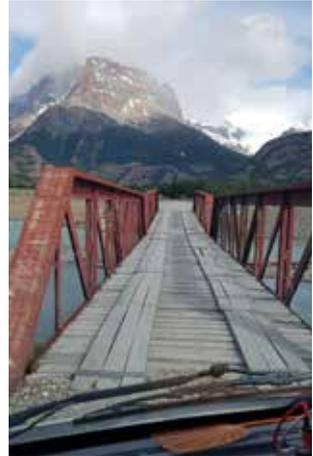
hüllt von der Klippenwand zurück. Die Steilwand ist 20 m hoch und es gibt Unmengen 30 Millionen Jahre alter Fossilien. Faszinierend ist der Höhenunterschied zwischen Ebbe und Flut, laut Navi etwa 10 m. Möwen sitzen am Strand, türkisblau das Wasser. Am Nachmittag kommen noch Delfine, die am Ufer entlang schwimmen.

An der Rangerstation zum Nationalpark Monte Leon erfolgt der Eintrag ins Buch sowie eine genaue Wegbeschreibung und wieder ist der Besuch gratis. 2,5 km Fußweg, dann hört man schon die Pinguine, hier sind die Küken bereits geschlüpft. Der Weg führt bis zum Strand, eine schöne Bucht, unten am Wasser stürzen sich die Magellan-Pinguine in die Wellen. Unser nächster Stopp ist bei der Seelöwen-Kolonie um die Ecke. Sie haben nur einen schmalen Felsvorsprung, der auch noch heftig von den Wellen umspült wird.

Es geht nach El Chalten am Fuße des Fitz Roy Massivs. Im Lago Viedma schwimmen kleine Eisberge und dahinter die schneebedeckten Gipfel der Anden. Der Ort ist auf Trekkingtouren ausgelegt: Agenturen, Kneipen und Restaurants reihen sich aneinander. An der Touristen-Info beginnen einige Wanderungen. Die zum „Mirador des los Condores“ ist mit zwei Stunden gerade recht für uns. Der Fitz Roy verbirgt sich in Wolken, alle paar Schritte drehen wir uns um, vielleicht sieht man doch was. Dann sechs Condore, die ihre Kreise drehen, riesige Vögel. Durch kleinere Senken führt der Weg, bewachsen mit niedrigen

Bäumen, Büschen und überall filigrane Blüten. Beim Rückweg haben wir das Massiv dann ständig vor Augen. Langsam verschwinden die Wolken, die Gletscher leuchten in sanftem Blau. Es ist einfach ein Wahnsinn! Der Fitz Roy ist knapp 3400 m hoch. Beeindruckend ist, wie wir das Freiwerden der Zacken in Zeitlupe miterleben können.

Wir beschließen, die Stichstraße zum Lago Desierto zu fahren. Sie führt am Fluss entlang, ist staubig mit Flussbettcharakter. Auch hier sind Radfahrer unterwegs, bei dem Wind, man kann es nicht nachvollziehen. Das Panorama ist grandios, der Fitz Roy und seine Nachbarn von der anderen Seite, auch die Vegetation ist anders. Einige Brücken sind zu queren, dann geht's in den Wald. Alte Laubbäume säumen den Weg. Es gibt einige Wasserfälle, eine Gedenkstätte an den Chile-Argentinien-Krieg und schließlich sind wir am Lago Desierto. An seinem Ende gibt es nur noch einen Fußweg über einen Pass nach Chile.



Wir fahren weiter, leider bei wolkenverhangenem Himmel. Die Vegetation wird wieder karger, es wirkt trist. Das Flusstal, das uns begleitet, hat kaum Vegetation. Dann taucht türkis der Lago Argentino mit kleinen Eisbergen auf. Die Ruta 11 führt am See entlang nach El Calafate. Ein Touristenort: Geschäfte und Kneipen wechseln sich mit Souvenirläden und Restaurants

ab. In Richtung Nationalpark, bei einem Feldweg zu einer Baumgruppe wollen wir übernachten. Hier steht schon ein Sprinter aus Holland, wir stellen uns dazu. Ein wenig Smalltalk, dann ins Auto, es wird kühl und schlechtes Wetter zieht heran. Hoffentlich klappt es morgen mit dem Perito Moreno Gletscher.

Am Morgen ist alles dick voll mit Wolken. Entlang des Sees geht es auf einer hügeligen Straße 30 km bis zum Parkplatz. Von hier gibt es einen kostenlosen Bus zum Aussichtspunkt. Wir entscheiden uns aber für den Weg am See entlang, etwas Bewegung tut gut. Auf Metallstegen laufen wir einen Meter über dem Boden. Wir kommen dem Gletscher näher und somit auch den Balkonen, die an besonders schönen Stellen den Ausblick erleichtern. Das Knallen der Spannungsbrüche des Eises ist zu hören, Brocken bröseln herunter, dann dauert es meist nicht lange, bis ein großes Stück ins Wasser fällt. Mit viel Spritzen



Perito Moreno Gletscher

und einem lauten Knall geht das vonstatten. Bis der Knall aber bei uns zu hören ist, ist oft schon alles vorbei. Man wünscht sich immer größere Stücke, die abbrechen sollen.

Der Wind hört nicht auf, wir wollen angenehmeres Klima. Unser Entschluss steht fest, wir fahren nach Norden, man muss nicht gleich alles sehen. Der Süden läuft uns nicht weg. Wir passieren den verschlafenen Ort Tres Lagos, ein alter Sammelplatz für den Transport der Schafwolle aus den umliegenden Estancias. Nachtplatz ist am Lago Cardiel, in einer tollen Wüstenlandschaft, türkisenes Wasser, sandiger Boden mit Büschen, dahinter die Berge.



Von der Panamericana biegen wir in Tecka auf die Ruta 17 ab. Sie führt nach Westen. Jetzt ändert sich die Landschaft, zuerst runde Hügel mit Schafen, dann werden die Hügel zackiger und höher. Die Staubstraße führt kurvig hindurch

und es gibt Kühe, Bäume, Kiefern und große Büsche. Das Gebiet wird auch als die argentinische Schweiz bezeichnet. Die Estancias sehen gepflegt aus, Gauchos treiben die Pferde zusammen, eine abwechslungsreiche, schöne Strecke und kaum Wind. Eine üppige Menge an bunten Lupinen am Wegesrand, nach der monotonen Ebene ist dies ganz ungewohnt. Esquel ist touristisch erschlossen, viele Cafés und Restaurants, ein Wander- und Winterskiort am Nationalpark Los Alerces. Am Parkeingang erfahren wir, dass wegen Unwetterwarnung alle Wanderwege gesperrt sind, zum Durchfahren müssen wir daher keinen Eintritt bezahlen. Zur Sommerzeit dürfte, bei dieser Infrastruktur, hier einiges los sein. Entlang verschiedener Seen fahren wir durch eine tolle Landschaft.



Im Nationalpark Nahuel Huapi erklärt uns der Ranger, dass es feste Fahrzeiten gibt. Bis 14 Uhr darf man hoch, ab 16 Uhr erst wieder runter, also Einbahnstraße. Immer wieder tolle Ausblicke auf die Berge und den Cerro Tronador mit 3500 m. Die Staubstraße schlängelt sich durchs Flusstal, vorbei an großen Wiesen mit Lupinen und gelbem Ginster. Am Gletscher angekommen, muss



*Der schwarze Gletscher
am Cerro Tronador*

man ihn erst mal finden, nicht umsonst heißt er „der schwarze Gletscher“. Beim Kalben rutschten neben Eis auch Unmengen der Asche und Granitstaub mit ab, deshalb erhält er eine dunkle Farbe, vom Stein schwer zu unterscheiden.

Der Vulkan Lanin mit 3747 m soll einer der schönsten Berge sein. Auf alle Fälle ist er imposant. Schon auf der Anfahrt thront er mächtig über allen anderen Bergen in seiner Umgebung. Gleichschienig mit weißem Häubchen und dem Krater, toll! Das im Reiseführer versprochene Spiegelbild ist bei einem Wellengang wie am Meer nicht drin. Es geht weiter am Fluss Alumine entlang, tief zwischen den Bergen eingegraben, die Hänge mit Pinien, Kiefern und Laubbäumen bewachsen. Dann die ersten Araukarien. Alte urzeitliche Bäume, statt Blättern oder Nadeln haben sie harte Schuppen, Zapfen und eine borkige Rinde. Sie haben ein sehr hartes Holz und sind den Mapuche heilig. Faszinierend, was die Natur hervorbringt. Wir erreichten den Lago Alumine bei starkem Gegenwind.



Nach dem schönen Touristenort Villa Pehuenia geht es an der chilenischen Grenze weiter nach Norden. Bis hoch auf die Berge wächst hier ein Araukarienwald. Wir erreichen unseren ersten höheren Pass mit 1700 m. An den Hängen sind letzte Schneefelder, man muss genau schauen, einige sind weißer Sand. Hier kommt der vulkanische Ursprung wieder zum Vorschein. Die Straße führt durch ein Hochtal mit dem See Caviahue. Er ist sehr sauer, wodurch er kein Leben enthält. Gleich nach dem Ort gibt es die Möglichkeit am See zu stehen. Einige Büsche geben Windschutz, so sitzen wir den Nachmittag draußen in der Sonne. Wir stehen jetzt auf 1600 m und sind gespannt, wie kalt es nachts wird. Am Morgen überrascht uns strahlend blauer Himmel und Windstille. Der See liegt wie Pudding vor uns, das Panorama spiegelt sich darin.



Wasserfall des Río Agrío

Es geht weiter nach Norden. Uns kommen Mapuche-Gauchos mit ihren Herden entgegen. Stolz auf dem Pferd sitzend und dick in bunte Kleidung eingepackt. Nicht weit, der Wasserfall des Río Agrío. Etwa 20 m fällt der kleine Fluss in ein rundes Becken, das wäre jetzt nichts Besonderes, wenn nicht die verschiedenen Gesteinsschichten der letzten paar tausend Jahre zu sehen wären. Durch das saure Wasser wird Eisen aus dem Gestein gelöst und färbt das gesamte Ufer orange. Als Kontrast ist durch den Sprühnebel alles mit grünem Moos bewachsen. Ein schöner Wasserfall.

Die Straße verläuft meist auf 1500 m Höhe und folgt dem breiten Flusstal des Río Neuquén. Immer wieder Begegnung mit Gauchos bzw. Mapuche, die ihre Herden, Schafe, Ziegen oder Kühe, den Weg entlang treiben. Die Berge haben nur noch einen buschigen Bewuchs. Nach 150 km Piste erreichen wir die Ruta 40 und kurz darauf Chos Malal. Der Wind fängt wieder an zu blasen. Finden wir hier einen Stellplatz? Über iOverlander dann ein Platz bei einer verlassenen Farm. Gerade Fläche, Bäume als Windschutz, zwar sichtbar von der Straße, aber das ist hier ja kein Problem. Am Morgen kommt ein Schäfer vorbei. Kurzes Winken und ein „Buen Dia“, dann sucht er seine Herde.





75 km ohne Kurve geht es über die gewohnt trostlose Ebene der Pampa. Endlich ein Abstecher, der den Namen verdient, 20 km nach El Nihuil an einem Stausee. Ich hatte mir das etwas größer vorgestellt, bei uns läuft das eher unter Hochwasser-Schutzwand. Die Straße führt in den Canyon des Rio Atuel. Etwa 30 km durch die Schlucht lassen sich die verschiedenen Gesteine, ohne Frage vulkanisch, gut erkennen. Die Mineralien färben

alles in den buntesten Farben. Auch die Erosionen könnten unterschiedlicher nicht sein. Picknickplätze sagen uns, dass es für heute genügt.

Nächstes Ziel ist San Rafael. Ein Campingplatz und reichlich Cabinas, dazwischen Bars, Restaurants und Rafting-Agenturen, voll touristisch erschlossen. Durch das Hin und Her, auf der Suche nach Ersatzteilen, haben wir San Rafael gut kennengelernt. Eine sehr nette Stadt. Fußgängerzone mit Bars und Restaurants. Eine Bodega nach der anderen an den Ein- bzw. Ausfallstraßen. Noch einige Flussbiegungen und man ist aus der Schlucht und in der Ebene. Der Spuk ist vorbei. Wir sind nun im Valle de Uco, einem Weinanbaugebiet. Mit unseren Freunden Gabi und Frank feiern wir in Las Heras (Mendoza) Weihnachten.



Auf der Ruta 52 geht es weiter, sie führt über einen 3000 m hohen Pass mit tollen Ausblicken. Am Hotel Villavicencio, dort soll es das beste Mineralwasser Argentiniens geben, beginnt die Passstraße zum „Cruz de Paramillo“ – im 16. Jh. als Verteidigungsstraße gegen Chile angelegt. Im 18. Jh. entdeckte Darwin hier versteinerte Araukarien. Es gab auch Minen, in denen Blei, Zink und Silber abgebaut wurde. In engen Kurven am Hang entlang, klettern wir mit wirklich atemberaubenden Aussichten von 1400 m auf 2970 m. Oben bläst ein eisiger Wind, auf 2000 m finden wir dann einen Nachtplatz. Am Horizont sind die schneebedeckten Anden, mit dem 6960 m hohen Aconcagua zu sehen.

Der erste Höhepunkt auf der Strecke zur chilenischen Grenze ist die „Inkabrücke“. Als hier noch Gletscher waren, haben sich die Mineralien einer warmen Schwefelquelle auf dem Eis abgelagert. Als der Gletscher dann abtaute, blieb eine Steinbrücke stehen. Nächster Punkt ist der Passo Cristo Redentor mit 3868 m Höhe, direkt auf der Grenze zu Chile. Die letzten 680 Höhenmeter führt die alte Schotterstraße in 8,5 km mit vielen Kehren hinauf. Unvorstellbar, dass vor der Tunnel-Fertigstellung hier der ganze Verkehr passierte. Wie so oft



Passo Cristo Redentor

fahren wir über Schotterhalden und hoffen, dass alles hält. Auf der Passhöhe steht eine große Statue, gegossen aus alten Waffen, als Erinnerung an den Krieg von 1904 mit Chile

Auf knapp 4000 m pfeift der Wind eisig. Der Aconcagua, Argentiniens höchster Berg, ist gleich auf der anderen Talseite. Nicht lange und wir fahren trotz des atemberaubenden Panoramas wieder runter. Die Strecke ist aus der anderen Richtung nicht weniger spektakulär. Die Ruta 149 führt nordwärts an den 4000-5000 m



hohen Anden entlang. Ein Abzweig zum „Cerro de los siete colores“, der Berg mit den sieben Farben, macht uns neugierig. Es ist eine Rundfahrt, die uns wirklich überrascht. Je weiter wir fahren, desto farbiger werden die Berge. Von Rot und Gelb bis zu den verschiedensten Brauntönen leuchten die Hänge. Keine Frage, hier bleiben wir über Nacht. Diesmal sind wir froh über den leichten Wind, das Thermometer zeigt 38°C.

Wir folgen dem Rio los Lagos durch ein großes Tal. Auch hier bestehen die Hänge zu 90 % aus Geröll, das mit Sand verbacken ist. Kieselsteine in der Größe eines Kuhkopfs schauen heraus. Es scheint so, dass wenn man in die Hände klatscht, alles runter kommt. In San José de Jáchal ändern wir die Richtung nach Osten. Wir verlassen die Anden und fahren Richtung Uruguay.

Auf der Ruta 150 geht es weiter, wir bewegen uns jetzt auf 600 m, die Vegetation wird grüner, man sieht auch immer mehr Säulenkakteen. Die niedrigen Berge sind gefaltet wie aufgeschoben, von rötlicher Farbe. Asphaltiert und kurvenreich geht es noch mal auf 2100 m, am Horizont noch ein schneebedeckter 6000er. Am Nationalpark Ischigualasto entlang, hier sieht man glatte Felstürme, die typisch für den Park sind, das aber ein andermal. Wir kommen auf die Ruta 38, die nach Córdoba führt. Bei Chamental übernachteten wir an einem fast leeren Stausee. Es gibt verschiedene Kakteen und auf den Akazien wachsen teils blühend Tilandsien. Zurück zur Teerstraße, alle Plätze, die wir gestern halbherzig in Erwägung zogen, stehen nach dem Gewitter unter Wasser. Da hatten wir unseren Platz gut gewählt. Ein reißender Bach quert die Piste, Einheimische räumen bereits die großen Steine auf die Seite, wir helfen noch mit, dann geht es hindurch.

In La Falda, kurz vor Córdoba, verbringen wir mit Freunden bei einem erstklassigen Asado den Silvesterabend. Um Córdoba zu umgehen, nehmen wir beim Ort Valle Hermoso den „Camino del Cuadrado“. Die sanften Hügel sind Ausflugsziel der Städter. Wir passieren dicht besiedeltes Gebiet, ungewohnt soviel Trubel und Verkehr nach der Einsamkeit Patagoniens. Viel Gastronomie und Läden, wo Salami und Käse verkauft wird.



Die Pampa ist jetzt flach und eingezäunt, eine Landschaft wie in der Poebene. An flachen Seen ist die Vogelwelt zuhause, die einzigen Tiere neben der Viehzucht. Es ist heiß, die Temperaturen liegen weit über 35 Grad. Wir sind nur noch 100 m über dem Meeresspiegel. Nach monotonem Dahinrollen ist Santa Fe am Rio Paraná erreicht, eine ungewohnte Groß-

stadt mit Hochhäusern. Flott geht es hindurch, dann durch den Tunnel unter dem Fluss auf die andere Seite in die Stadt Paraná. Alles nicht so attraktiv.

Die Hitze schlaucht uns. Wir sehnen uns nach einem Pool und etwas Ruhe, so fahren wir 500 km im Stück bis zur Campsite „Mi Recuerdo“, die ist schön, schattig und hat einen Pool. Nach ein paar Tagen der Ruhe geht es zurück nach Uruguay und weiter zum Hotel Suizo, wo unser Soki für die nächste Zeit untergebracht ist. Nach zwei Wochen der Erholung fliegen wir ins kalte Deutschland zurück. Der späteste Termin für die nächste Reise ist vorgegeben und so werden wir im Januar 2024 wieder hier sein.

Hinweis: In dem Artikel „Eine Reise zur christlich-islamischen Mischkultur der Normanen in Sizilien“ wurden die Bilder auf S. 12 und 13 vertauscht (Inneres der Kathedralen von Monreale und Cefalù).

Sudan – Machtkampf der Generäle

Im PANORAMA 2023/1 konnte ich noch von der überraschenden Einigung zwischen der Militärregierung und der Zivilgesellschaft zu Wahlen und dem Übergang zu einer Zivilregierung berichten. Offensichtlich haben aber weder die Zivilgesellschaft noch ausländische Beobachter mitbekommen, welches Unheil sich im Hintergrund zusammenbraute.

Ausgelöst wurden die aktuellen Kampfhandlungen Mitte April rund um die Frage, ob und wie die Rapid Support Forces (RSF), angeführt von Muhammad Hamdan Dagalo, besser bekannt unter seinem „nom de guerre“ Hemedti, in die reguläre Armee unter General Abdel Fatah Burhan integriert werden sollten und wer das Oberkommando bekommt – Burhan oder Hemedti. Beide Gruppen verband seit dem Militärputsch im Oktober 2021 eine unbehagliche Allianz. Seit dem Putsch, der den 2019 vereinbarten Übergangsprozess zu einer zivilen Regierung jäh unterbrochen hatte, rumorte es unter den Machthabern. Die RSF sind hervorgegangen aus den berüchtigten arabischen Janjaweed-Reitermilizen, die ab 2003 mordend, brandschatzend und vergewaltigend durch die Dörfer der westsudanesischen Region Darfur gezogen waren und dort im Namen des Regimes von Omar al-Bashir Rebellen bekämpften.

Leidtragend ist wieder in erster Linie die Zivilbevölkerung und wieder zahlen besonders die sudanesischen Frauen einen hohen Preis. Sexuelle Gewalt ist sprunghaft angestiegen und geht von allen Parteien im Krieg aus. Derweil hat dieser Konflikt auch viele auswärtige Akteure, meist aus den anderen, autokratisch regierten arabischen Ländern der Region. Sie mischen seit dem Sturz Bashirs im Sudan mit dem Ziel mit, eine zivile und später demokratisch gewählte Regierung zu verhindern. Ein demokratisches Modell im Sudan soll auf jeden Fall sabotiert werden, weil sie Angst haben, es könnte auch in anderen arabischen Ländern Schule machen.

Ägypten und sein einstiger Militäarchef und heutiger Autokrat, Abdel Fattah El-Sisi, hat sich hinter Sudans reguläre Armee und General Burhan gestellt. Die Vereinigten Arabischen Emirate unterstützen dagegen die RSF-Milizen und deren Anführer Hemedti und versuchen, mit ihm sicherzustellen, dass es keinen demokratischen Prozess im Sudan gibt. Hemedti hat seine Milizen auch immer wieder als Söldner in den Konflikten in Libyen und im Jemen vermietet, bezahlt von den Emiraten. Zu dieser komplexen Gemengelage kommen noch russische Wagner-Söldner, die die von den RSF-Milizen kontrollierten Goldminen bewachen. Das Gold geht an Russland und die Milizen verdienen damit Millionen.

Jordanien – Starkregen im Wadi Rum

Ende Mai hatte Jordanien wieder einmal ein katastrophales Naturereignis zu verkraften. In weiten Teilen der südöstlichen Wüste (Wadi Rum) gingen sintflutartigen Regenfälle und Hagelschauer, begleitet von Sturmböen, nieder. Bauern in der Region, die bekannt ist für die besten Wassermelonen des Landes, beklagen massive Schäden an der Ernte, den Bienenstöcken und Verluste an Haustieren. Das Positive an dem ungewöhnlichen Ereignis: Die Stauseen wurden mit ca. 30 Millionen m³ Wasser gefüllt.

Mauretanien – Die uralten Archive von Chinguetti

Mauretanien ist eines der wenigen Länder der Sahara, in das man noch reisen kann. Im Nordwesten liegt Chinguetti, historischer Handelsposten und UNESCO-Weltkulturerbe. Noch heute gibt es in der Stadt etliche Bibliotheken mit arabischen Manuskripten, viele davon aus dem Spätmittelalter.

Papier, Pergament oder Leder: In den uralten Schriften geht es um Poesie und Mathematik, Astronomie, islamisches Recht und den Koran. Die meisten Manuskripte bestehen aus Papier oder Pergament, aber einige Texte sind auch auf Schafleder geschrieben. Als Tinte diente ein Gemisch aus Holzkohle und Gummi arabicum. Dass in der Stadt einige der bedeutendsten mittelalterlichen Manuskriptbüchereien Westafrikas entstanden sind, hat mit ihrer Lage zu tun: In Chinguetti trafen sich wichtige Handelsrouten, die die nordwestliche Küste Afrikas mit Mekka verbanden, dem Zentrum der muslimischen Welt. Über Jahrhunderte war hier außerdem der wichtigste Sammelplatz für Mekka-Pilger aus dem Maghreb.

Stille Stadt in der Sahara: Heute leben noch rund vier- oder fünftausend Menschen in den Häusern aus Lehm und Stein. Etwa viermal so viele Einwohner waren es im 14. Jahrhundert, während der Blütezeit Chinguettis. Heute sind die alten Archive einer modernen Bedrohung ausgesetzt: Der Klimawandel verursacht im Winter Sturzfluten, die die Häuser und die in ihnen lagernden Dokumente gefährden. Gleichzeitig breitet die Sahara sich aus und die Gebäude versanden immer mehr.

Irak – Bernstein

Man wusste schon länger, dass sich Bernstein im antiken Irak großer Beliebtheit erfreute, zumindest als Rarität unter den Eliten der Stadt Aschur – dem Zentrum der assyrischen Großreiche. Die Muschelschalen, Steine, Glasarbeiten und Keramiken, die deutsche Archäologen bereits 1914 im heutigen Qala’at Sherqat fanden, konnten nun mittels Infrarotspektroskopie datiert und sogar lokalisiert werden. Dabei stellte sich heraus: Die Bernsteinperlen stammen aus dem Ostseeraum – und fanden ihren Weg bereits im 18. Jahrhundert vor Christus ins Zweistromland. Laut dem Forschungsteam vom Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle handelt es sich damit um die ältesten bekannten Bernsteinfunde in der Region.

Iran – Afghanistan: Wasser

Ende Mai kamen bei Auseinandersetzungen zwischen den Taliban und iranischen Sicherheitskräften mehrere Menschen ums Leben. Hintergrund der Auseinandersetzung ist der Streit ums Wasser. Iran wirft seinem östlichen Nachbarn schon seit Jahren vor, weniger Volumen aus dem Fluss Helmand weiterzuleiten als vereinbart. Das Ergebnis: Der Harmun-See steht vor dem Austrocknen. Letztes Jahr habe Iran nur 4 % seines Wasseranteils erhalten, argumentieren Irans Behörden. Die Taliban führen dagegen Klimafaktoren wie ausbleibende Niederschläge ins Feld. Trotz der angespannten Situation plant Kabul am Helmand weiter Bewässerungssysteme und Staudammprojekte. Schon 1973 schlossen Iran und Afghanistan ein Wasserabkommen, um die Verteilung des Wassers zu regeln, das aber nie vollständig umgesetzt wurde. Die betroffene iranische Provinz Sistan-Belutschistan gehört zu den ärmsten des Landes und ist eines der Epizentren der seit September 2022 anhaltenden Proteste gegen das Regime. Die ungelöste Wasserfrage spielt dabei eine tragende Rolle. Das iranische Parlament schätzt, dass rund 30 % der Bevölkerung in den vergangenen 20 Jahren bereits wegen der zunehmenden Verödung in Städte und andere Provinzen abgewandert sind.

Zusammen mit dem Klimawandel wird der Kampf um Wasser ganz sicher dieses Jahrhundert dominieren und das nicht nur in dieser Region, sondern weltweit.

(Quellen: Quandara (DW), Zenith, Jordanien Newsletter, U. Griesbach)



Katajun Amirpur
Iran ohne Islam – Der Aufstand gegen den Gottesstaat

C. H. Beck, 2023

240 Seiten

Hardcover: 25 €, ISBN 978-3-406-80306-2

E-Book: 18,99 €, 978-3-406-80308-6,

ISBN 978-3-406-80307-9

Die in Deutschland lebende Amirpur präsentiert uns den Iran aus Sicht einer westlich geprägten Professorin. Dabei geht sie chronologisch vor, beginnend mit der Nach-Chomeini-Zeit, wobei der Schwerpunkt auf den intellektuellen Auseinandersetzungen liegt. Eine wesentliche Frage ist dabei, inwiefern sich Islam und Demokratie ausschließen – keineswegs trivial, denn dahinter steht das Grundproblem, ob die Gesetzgebung göttlichen Ursprungs sei (= seit dem 7. Jh. unveränderlich) oder vom Volk ausgehen sollte (= den heutigen Erfordernissen anpassbar). Eine Zwischenposition, die von vielen, von Amirpur zitierten reformorientierten islamischen Denkern eingenommen wird, betont die Notwendigkeit (und Möglichkeit) einer zeitgemäßen Interpretation der religiös festgelegten Gebote und die Bedeutung der Menschenrechte. So postuliert Kadivar, ein mit der Berechtigung zum Aufstellen von Rechtsgutachten (Fatwas) ausgestatteter hoher Geistlicher, die Ablehnung des Zwangs im und zum Glauben: „Das Volk kann nicht in Ketten ins Paradies geschleppt werden“ (S. 56). Und Ayatollah Kazemeini sagte 2006 sogar „Wir sind gegen den politischen Islam. Gott ist kein Unterdrücker.“ (S. 136).

Charakteristisch für die Entwicklung im Iran sind die Pendelbewegungen im Präsidentenamt zwischen religiösen Betonköpfen und eher reformorientierten Vertretern wie dem deutschfreundlichen Khatami, der das islamische Zentrum in Hamburg leitete und dann von 1997-2005 Präsident war. Heute fast undenkbar mutet es an, dass 2002 z. B. J. Habermas auf Einladung des von Khatami gegründeten „Zentrums für den Dialog der Zivilisationen“ einen viel beachteten Vortrag an der Teheraner Universität hielt, der auch in der iranischen Presse auf starke Resonanz stieß (S. 108).

Letztendlich scheiterten Khatamis Bemühungen, der sogar für eine Aussöhnung mit dem Erzfeind Amerika warb, aber an der Fundamentalopposition des geistlichen „Wächterrats“ ebenso wie an der feindseligen Haltung der USA, die den Iran einfach der „Achse des Bösen“ zuordneten und so ebenfalls dazu beitrugen, die Reformer zu diskreditieren.

Als Hauptstütze des Regimes dienen heute die Revolutionswächter Pasdaran, deren wirtschaftlich-militärisches Machtgeflecht das ganze Land durchzieht, deren Schattenwirtschaft sogar von den Sanktionen profitiert und bei denen inzwischen der Machterhalt zum Selbstzweck geworden ist – selbst ohne islamisches Fundament. Die sonstigen Machtstrukturen des Regimes und seine machtpolitischen Ambitionen in der Region bleiben jedoch in Amirpurs Buch leider weitgehend unberücksichtigt.

(Dr. Frank S. Becker)

Noch zwei Pressestimmen zu diesem Buch:

„Die Autorin stellt fest, was zumindest jene überraschen dürfte, die Iran nicht aus eigener Anschauung kennen: nämlich, dass der ‚Mullah-Staat‘ in den vergangenen Jahrzehnten zu einer postislamischen Gesellschaft geworden sei ... – erhellende Analyse der Ursprünge der Proteste.“

(René Wildangel, Süddeutsche Zeitung)

„Die renommierte Islamwissenschaftlerin beschreibt, wie es durch die Entwicklung der letzten Jahrzehnte im Iran zu den Protesten gegen die Herrschaft der Mullahs kommen konnte.“

(Abdul-Ahmad Rashid, ZDF Forum am Freitag)



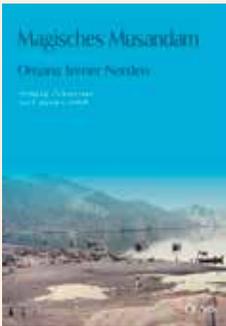
Jürgen Wasim Frembgen
Magie und Ekstase
Kleine Kulturgeschichte des unbekanntesten Islam
Herder, 1. Auflage 2022
160 Seiten
Hardcover: 16,00 €, ISBN 978-3-451-39416-4
E-Book: 11,99 €, ISBN 978-3-451-82874-4,
ISBN 978-3-451-82883-6

Ein Islam, den wir nicht kennen

Den einen Islam gibt es nicht. Was wir »Islam« nennen, ist äußerst komplex. Neben dem offiziellen Schrift- und Gesetzesislam, den fundamentalistischen Strömungen eines politisierten und ideologisierten Islam sowie dem klassischen Sufismus gibt es in dieser vielgestaltigen religiösen Welt eine weitere, von Wissenschaftlern beinahe totgeschwiegene Facette: die in indigenen Traditionen verwurzelte, gefühlsbetonte Religiosität von Muslimen. Magisch akzentuiert, mit allen Sinnen erfahrbar, »volkstümlich« und in Lokalkulturen eingebettet, vielschichtig, mehrdeutig, hybrid und interreligiös zeigt sich hier ein gelebter »Islam von unten«. Der Ethnologe und Islamwissenschaftler Jürgen Wasim Frembgen führt uns in eine Welt voller Heiligenverehrung, Riten, Wallfahrten, Derwischtum und Geister- und Dämonenglaube.

„In diesem Buch stellt Jürgen Wasim Frembgen facettenreiche Rituale aus dem islamischen Raum vor, die phänomenologisch wahrgenommen und historisch betrachtet werden. Der Autor spricht diesen Riten der Volksfrömmigkeit eine integrative Kraft zu, die das »Gemeinschaftsgefühl der Menschen« stärke und den »Raum für Lebensfreude« öffne. Leserinnen und Leser können sich in diesem Buch mit dem Reichtum von mystischen wie magischen Kult- und Kulturformen des Islam vertraut machen. Zugleich wird die eine oder der andere bei der Lektüre erwägen, dass ein kritisch-reflektiertes Nachdenken über manche der hier geschilderten Frömmigkeitspraktiken sich als notwendig, sinnvoll und vernünftig erweisen könnte.“ (Thorsten Paprotny, Hannover – ausführliche Rezension unter <https://www.eulenfisch.de/literatur/blog/rezension/juergen-wasim-frembgen-magie-und-ekstase/>)

(Verlagstext, Rezension)



Wolfgang Zimmermann, Gabriele Goldfuß
Magisches Musandam – Omans ferner Norden
Georg Olms Verlag, 2023
234 Seiten, mit 196 Abbildungen und 9 Karten
Paperback: 39,90 €, ISBN 978-3-487-16224-9

Musandam ist ein Juwel unter den Landschaften Arabiens und des Sultanates Oman. Einzigartig ist seine Lage als Halbinsel an der Straße von Hormuz. In den 1970er-Jahren begibt sich ein junger Wissenschaftler in diese entlegene Gebirgsregion, um das Leben der dortigen Bevölkerung erstmalig umfassend zu erforschen. Er entdeckt nicht nur faszinierende Landschaften geprägt vom fischreichen Meer, tief eingeschnittenen Fjorden, weiten Dattelgärten in den Oasen und ein Netz von Getreideterrassen inmitten schroffer, zerklüfteter Berge. Er begegnet auch einer faszinierenden Kultur geprägt von uralten Traditionen und dem beginnenden Wandel unter dem Einfluss des Ölbooms.

Die Forschung jener Tage ist Grundlage des vorliegenden Buches unterlegt mit bisher unveröffentlichten Originalaufnahmen, Karten und Zeichnungen, die einen authentischen Einblick in das Leben, die Orte, die Kultur, den Handel und die Mobilität der teilweise nomadisch lebenden Bevölkerung Musandams geben. Sie erwecken eine magische Welt wieder zum Leben, die in dieser ursprünglichen Form heute verschwunden ist. Am Ende gibt das Buch einen kurzen Überblick über das heutige Musandam, welches sich zu einer dynamischen Exklave Omans, nur zwei Stunden entfernt von der Wirtschaftsmetropole Dubai, entwickelt hat.



Hafenszene Khassab
(© Dr. Wolfgang Zimmermann)

Zu den Autoren: Dr. Wolfgang Zimmermann (Geograph) ist Präsident der Deutsch-Omanischen Gesellschaft e.V. Er arbeitete mehrere Jahre im Oman, später in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit weltweit. Dr. Gabriele Goldfuß (Sinologin) lehrte an der Universität und leitet heute das Referat für Internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig.

In dieser neuen Rubrik stellt unser 1. Stellvertretender Vorsitzender Josef Max Hajda interessante YouTube-Kanäle mit Reisevideos vor.

Allgemeiner Hinweis:

Die Videoplattform YouTube ist ein werbefinanziertes Tochterunternehmen von Google/Alphabet Inc. Öffnet man YouTube zum ersten Mal, muss man sich entscheiden, ob man Cookies akzeptieren möchte. Hier könnt Ihr getrost auf „Alle ablehnen“ klicken, damit möglichst wenig Daten gespeichert werden. Ihr müsst euch weder anmelden, noch den YouTube-Kanal abonnieren und könnt die etwas nervige Werbung wegklicken.

Hartmut Conrad (Haco)

Kein Offroad und wenig Exotik gibt es auf dem YouTube-Kanal von Hartmut Conrad. Haco ist wohl der berühmteste YouTube-Rentner im deutschsprachigen Raum und dokumentiert in derzeit ca. 470 Videos akribisch seine monatelangen Reisen mit Ehefrau Rita vom deutschen Norden nach Kroatien, Spanien und in andere schöne Ecken Europas. Schon seit mehreren Jahrzehnten machen die beiden die Straßen unsicher, derzeit in einem 7,5-T-Vario Mobil.

Wieso lohnt sich der Kanal? Alle, die in Europa auf ähnlichen Strecken unterwegs sein wollen, finden ausführliche und neutrale Stellplatzberichte mit vielen Informationen, wie z. B. maximale Fahrzeuggröße, Zustand der Sanitäranlagen und Entsorgung. Oft gibt es Updates, wenn sich am Platz was ändert, und Haco ist nicht nur technisch auf der Höhe der Zeit. Es gibt auch eine App, in der alle getesteten Stellplätze verzeichnet sind. Der Kanal ist auf Deutsch.

YouTube: <https://www.youtube.com/@Haco-Video>

Webseite: <https://www.haco-video.de>



Staatliche Museen zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz

Pergamonmuseum
James-Simon-Galerie, Bodestraße
10178 Berlin

Eintritt:
12,00 € ermäßigt 6,00 €

Öffnungszeiten:
Di, Mi, Fr, Sa,
So: 9 – 19 Uhr,
Do: 9 – 20 Uhr,
Mo geschlossen



Liam Gillick. Filtered Time

06. April bis 15. Oktober 2023



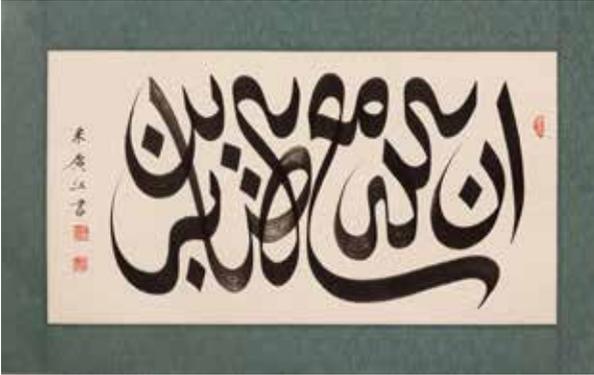
Das **Vorderasiatische Museum** und der **Hamburger Bahnhof – Nationalgalerie der Gegenwart** präsentieren erstmals ein gemeinsames Projekt mit dem britischen Künstler Liam Gillick in den historischen Räumen des Pergamonmuseums. Von der ikonischen Prozessionsstraße und dem Ishtar-Tor Babylons bis zu den monumentalen Skulpturen von Tell Halaf lässt Gillick 6.000 Jahre Kunst- und Kulturgeschichte in einen Dialog treten und erzeugt so neue Bedeutungsebenen über alle historischen Perioden hinweg, die das Pergamonmuseum abbildet. Er beleuchtet mittels Licht- und Farbprojektionen sowie Klangbildern die historischen Epochen des Pergamonmuseums und schafft so eine immersive Atmosphäre, in der Besucher*innen das Museum und seine Sammlungen in Bezug auf Farbe und Zeit neu entdecken können.

Bildnachweis:

*Liam Gillick. Filtered Time“, Ausstellungsansicht, Pergamonmuseum, 6.4.-15.10.2023
© Staatliche Museen zu Berlin – Vorderasiatisches Museum und Nationalgalerie /
Jacobo La Forgia / Courtesy der Künstler und Esther Schipper, Berlin/Paris/Seoul*

Mit Pinsel und Qalam – Chinesisch-Arabische Kalligraphien von Haji Noor Deen

06. April bis 15. Oktober 2023



Haji Noor Deen, „Gott ist mit den Standhaften“ (Koran 2:153), Tinte auf Papier, 2019, © Haji Noor Deen



Haji Noor Deen, „Allah“, Tinte auf Papier 2016, © Haji Noor Deen

Mit einer Einzelausstellung des bedeutendsten zeitgenössischen Vertreters der Sini-Kalligraphie zeigt das **Museum für Islamische Kunst (im Pergamonmuseum)** erstmals ausgewählte Werke von Haji Noor Deen in Berlin.

Sini-Kalligraphie ist die Schriftkunst der muslimischen Minderheit in China, deren Geschichte bis ins 14. Jh. zurückreicht; besonders ist daran die Verschmelzung von Techniken und Stilen der arabischen und chinesischen Schrifttraditionen. Arabische Kalligraphie folgt einer jahrhundertealten Tradition von strengen Regeln mit genau definierten Proportionen der Buchstaben. Sini-Kalligraphie hingegen ist völlig frei von diesen Vorgaben (selbst die Schriftrichtung kann frei gewählt werden). Oberstes Gebot ist die empfundene Schönheit und Ausgeglichenheit der Komposition.

Haji Noor Deen ist ein Meister der Sini-Kalligraphie. Inspiriert durch kalligraphische Traditionen von China bis Istanbul kreiert er mit expressiver Linienführung Werke, die auf den ersten Blick chinesisch anmuten, bei genauer Betrachtung aber weit darüber hinausgehen.

Hinweis:

Für Sanierungsarbeiten wird das Pergamonmuseum ab dem 23. Oktober 2023 komplett für Besucher geschlossen.



**Staatliches Museum
Ägyptischer Kunst**
Gabelsbergerstr. 35
80333 München

Beginn: 18:15 Uhr

Dauer: 60 Min.

Teilnahmegebühr: 4,00 €

Tickets an der Museumskasse

Freundeskreis frei

Anmeldung nicht erforderlich



Neue Vortragsreihe „Heilige Orte“ Dienstags im Auditorium des Museums

22. August **Das Ramesseum –
Der Tempel von Ramses dem Großen**
Dr. Nadja Böckler

12. September **Amarna – Echnatons Stadt für den Sonnengott**
Dr. Arnulf Schlüter

26. September **Hermopolis – Stadt des Gottes Thot**
Dr. Mélanie Flossmann-Schütze

NAGA
DIE VERSCHÜTTETE KÖNIGSSTADT

Sonderausstellung

12. Mai bis 22. Oktober 2023



Wer Lust auf ein ganz neuartiges Museumserlebnis hat, sollte die im PANORAMA 2023/2 vorgestellte Ausstellung nicht verpassen! Uns hat sie sehr gut gefallen. (B. u. U. Griesbach)



Knauf-Museum
Iphofen

Am Marktplatz
97343 Iphofen
www.knauf-museum.de

Eintritt (inkl. Audioführung):
Erwachsene 5 €, Kinder 3 €

Öffnungszeiten:
Di – Sa: 10 – 17 Uhr
So: 11 – 17 Uhr



Besuch der Ausstellung „Glanz & Geheimnis – Pracht und Macht des orientalischen Schmucks“



Traditioneller Schmuck



Kette aus Silber

Die Ankündigung der Ausstellung im letzten PANORAMA (2023/2, Seite 25) hatte mich und einige andere EAF-Mitglieder dazu inspiriert, nach Iphofen zu fahren. Der Weg ist, von München aus gesehen, recht weit, jedoch sind die kleinen Ausstellungen, die dort im Knauf-Museum organisiert werden, immer von exzellenter Qualität. Und so waren wir auch nicht enttäuscht, dass die Ausstellung zum orientalischen Schmuck aus einem einzigen Raum besteht. In der arabischen Welt geht es beim Schmuck fast gar nicht um Edelsteine, sondern hauptsächlich um das hochgeschätzte Material Silber, das üppig mit Gravuren verziert wird. Wenn „Steine“ oder Perlen vorhanden sind, so bestehen sie meist nur aus Glas oder Koralle. Solch ein Schmuck erschien mir bisher, wenn ich z.B. in einem Geschäft mit Silberschmuck im Oman stand, sehr klobig und unattraktiv matt, so dass es mich kaum je reizte, um eines der Schmuckstücke zu



Ohrschmuck aus Dhofar

feilschen. In der Ausstellung jedoch blitzen und glänzen die wirklich erlesenen Halsketten, Arm- und Fußreifen sowie Kopfschmuck aus verschiedenen orientalischen Ländern ganz wunderbar und sind ein außerordentlicher optischer Genuss.

Zwei ungewöhnliche Ausstellungsstücke fielen mir besonders auf: Das an afrikanischen Schmuck erinnernde Ohring-Set aus Dhofar im Oman, das aus sechs großen Ohrgehängen auf jeder Seite besteht und dessen Knocheneinsatz am Anhänger vermutlich von einer Hyäne stammt. Die Gehänge sind so schwer, dass ein Silberband über dem Kopf liegend die Ohren entlasten muss.

Neben den Schmuckstücken beinhaltet die Ausstellung auch einige passende traditionelle Kleider. So ist das zweite Stück, das mir besonders auffiel, ein Kleid, das aus der jordanischen Stadt Salt stammt. Es ist wegen seiner Dimensionen (Gesamtlänge etwa 3,5 m!) im Treppenhaus aufgehängt und typisch für die Region Salt. Die dazugehörige Erklärung besagt, dass das Kleid gerafft und mit einem Gürtel so fixiert wird, dass der Rock dreilagig fällt. Die Ärmel können entweder im Rücken verknotet werden, oder einer der Ärmel wird über dem Kopf getragen und mit einem goldverzierten Stirnband befestigt. Die Gründe für dieses außergewöhnliche Design sind nicht bekannt, jedoch gibt es die Vermutung, dass die Stofffalten ursprünglich als Versteck für Wertgegenstände dienten.



Das Salt-Kleid



So wird das Kleid getragen

*(alle Fotos:
© B. Hampl)*

Wer die Ausstellung auch sehen möchte, hat noch bis zum **5. November 2023** Zeit.

(Birgit Hampl)

Sahara Club Frühjahrstreffen in Westhofen (08. – 11. Juni 2023)

Pünktlich zum 37. Sahara Club Treffen in Westhofen stellten sich wüsten-typische Temperaturen ein und mit rund 250 Reisebegeisterten konnte ein neuer Besucherrekord aufgestellt werden.

Neben einem Workshop zum Brotbacken auf Reisen wurden wieder zahlreiche Bildvorträge von Reisen in interessante Weltregionen geboten: ein Algerienvortrag mit aktuellen Infos aus dem Maghrebstaat, tolle Fotos aus Saudi-Arabien sowie die beeindruckenden Fotos einer 600 km langen Reise mit der Salzkarawane durch die Ténéré im Jahr 1988 gehörten sicher zu den Highlights.

In einer moderierten Runde tauschten die Teilnehmer die aktuellsten Reiseinformationen zu beliebten Reiseregionen, wie Afrika, Asien oder Südamerika aus. Auch am Lagerfeuer, beim traditionellen Sundowner usw. gab es viel Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch. Am Samstagabend rundete Livemusik von Domou Afrika e. V. ein wieder sehr gelungenes Treffen ab. Herzlichen Dank an alle, die dazu beigetragen haben!



37. Frühjahrstreffen von oben
(© U. Schmitz)



Sundowner-Truppe (© W. Zielonkowsky)



Brotback-Workshop (© A. Baumann)



Von „wuestenschiff.de“ organisierte
Inforunde (© U. Schmitz)



Livemusik von Domou Afrika e. V.
(© U. Schmitz)

08. – 10. September 2023
Sahara Club Herbst-Treffen SÜD

Wanderparkplatz Stettener Halde
Stettener Halde,
72525 Münsingen-Bichishausen
(N 48°19'49.3" E 9°30'13.1")



An diesem Wochenende treffen sich Mitglieder vom Sahara Club und des EAF zu einem gemütlichen Beisammensein im Lautertal auf der Schwäbischen Alb mit einem gemeinsamen Essen am Samstagabend im Gasthaus Hirsch. Gäste sind wie immer herzlich willkommen. Platz ist genug, aber wegen des Essens wird um Anmeldung unter info@sahara-club.de gebeten.

Bitte beachten: Bei früherer Anreise unbedingt beim Gasthaus Hirsch, Bichishausen, Tel.: 07383 1491, melden, bevor der Stellplatz bezogen wird.

Infos zum Veranstaltungsort:

<https://www.schwaebischealb.de/attraktionen/wanderparkplatz-stettener-halde#/article/af486ee9-8152-4471-b363-b0464c69ee66>



15. – 17. September 2023
Pritz Globetrotter Treffen in Zellereit

Mühlthal 1, 83533 Edling
(N 48°01'46.7" E12°08'37.2")



Nach dreijähriger Pause findet das Pritz Globetrotter-Treffen zum 37. Mal statt – diesmal jedoch an einem neuen Veranstaltungsort: Zellereit. Neben einem spannenden Vortragsprogramm, dem traditionellen Globetrotter-Flohmarkt und viel Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch gibt es auch Bauernhof-Entertainment „für Jung und Alt“, z. B. Ponyreiten. Für das leibliche Wohl sorgen das Gasthaus Esterer und die Familie Habereder.



Alle Infos zum Treffen gibt es auf:
<https://globetrotter-treffen.de/>

Schneider Bräuhaus Berg am Laim

Baumkirchner Str. 5, 81673 München

089-431 63 81

Treffen ab 18:30 Uhr
Vorträge um 19:30 Uhr

ÖPNV-Haltestellen:
Baumkirchner Straße Tram: 31, N19 | Bus: 187
Josephsburg: U2 (350m)

Eintritt frei

06. September 2023

**Ausnahme am
1. Mittwoch im Monat!**

Magisches Musandam. Omans ferner Norden. Eine Zeitreise nach Musandam in die 1970er-Jahre

Dr. Wolfgang Zimmermann und Dr. Gabriele Goldfuß
Lesung mit Bildermaterial aus dem Buch



*Beduine Said Ghudur zeigt stolz
gesammelte Wildbienenwaben
(© Dr. Wolfgang Zimmermann)*

Viele EAF-Mitglieder kennen diese omanische Provinz und wissen, wie es heute dort aussieht. Unser Buch allerdings fokussiert das Leben in Musandam in den 1970er-Jahren, als ich es als junger Wissenschaftler bereiste und die von Traditionen geprägte Gesellschaft und Kultur am Beginn eines umfassenden Wandels und Modernisierungsprozesses erforschte.

Das Buch gibt Einblicke in das Leben dieser omanischen Exklave: in Orte, Handel, Handwerk, Kultur und Mobilität der teilweise nomadisch lebenden Bevölkerung – eine Welt, die in dieser ursprünglichen Form heute vergangen ist. Am Ende des Buches steht ein Überblick über das heutige Musandam, das sich zu einer dynamischen Exklave Omans entwickelt hat.

11. Oktober 2023

Der lange Weg nach Tibet – Zu Fuß von München nach Lhasa

Stephan Meurisch

Vier Jahre war Stephan Meurisch zu Fuß von München bis Tibet unterwegs. Auf diese Reise wollte er jedoch nicht warten, bis das Geld vorhanden und die Zeit günstig ist. Es sollte jetzt sein. Also kündigte er seinen Job und machte sich auf den 13.000 km langen Weg – ohne Geld in der Tasche.

Stephan Meurisch nimmt uns mit auf seine spannende Reise – vollgepackt mit Herausforderungen, welche er meistern musste, außergewöhnlichen Begegnungen, abenteuerlichen Geschichten und großartigen Bildern.



08. November 2023

Lawrence of Arabia

Helmut Henseler

(Ehrenpräsident der Deutsch-Jordanischen Gesellschaft)

Wer kennt ihn nicht? Den englischen Archäologen, Offizier und Schriftsteller T. E. Lawrence, der als „Lawrence of Arabia“ weltbekannt wurde. In dem Monumental-Film von 1962 wird die Geschichte der arabischen Revolte gegen das Osmanische Reich erzählt, bei der Sherif Hussein von Mekka mit Hilfe des Engländers Lawrence und arabischer Beduinenstämme aus dem Süden Jordaniens die türkische Armee entscheidend geschwächt und letztlich vernichtend geschlagen hat. Diese Begebenheiten im 1. Weltkrieg sind die Gründungsgeschichte des heutigen haschemitischen Königreichs Jordanien, das sich bis in die Gegenwart zu einem modernen, toleranten und stabilen Staat im ansonsten sehr unruhigen Nahen Osten entwickelt hat.

Aber wer war dieser T. E. Lawrence wirklich? Der Vortrag versucht sein Leben nachzuzeichnen. Es wird ein Kapitel europäisch-britischer Kolonialpolitik im Nahen Osten näher dargestellt, über das im deutschen Geschichtsbewusstsein nur geringe Kenntnisse bestehen, welches aber dennoch auch heute noch die Ursache für vielfältige Probleme in dieser politisch fragilen Region darstellt.



*Lawrence of Arabia
(Quelle: Alpha Coders)*

Algerien, Namibia, Mauretanien

Infos über den Sahara-Club e.V.
E-Mail: info@sahara-club.de
Internet: <https://www.sahara-club.de>

Arabische Halbinsel, Nahost, Iran

Peter Franzisky (EAF-Mitglied)
Telefon: 089-62 43 97 91
E-Mail: mail@bedu.de
Internet: <https://www.bedu.de>

Zentralasien / Sudan

Julietta Baums (EAF-Mitglied)
Telefon: 06553-83 29 70
E-Mail: info@nomad-reisen.de
Internet: <https://www.nomad-reisen.de>

KFZ-Technik

Dr.-Ing. Heiner Sattel
Telefon: 089-89 34 09 11
E-Mail: info@unfallanalyse-sattel.de

Sahara Club e.V.
Stammtische

Ansprechpartner, Orte, Termine über
<https://www.sahara-club.de>
(auch als Anlaufstellen für EAF-Mitglieder)



WUESTENSCHIFF.DE

DAS Forum
für Wüstenreisende

WÜSTENSCHIFF

Sahara · Naher Osten · Seidenstraße · und mehr
Alle Formen der Individual-Reise
Fragen · Antworten · Informationen — auch von Leuten vor Ort
Reiseinfos · Sicherheit · Unterstützung · Reiseberichte · Veranstaltungstipps

■ EURO-ARABISCHER FREUNDSCHAFTSKREIS E.V.

| | |
|---|---|
| Internet | https://www.eaf-ev.de |
| Vorsitzender | Uwe Griesbach, Heinzelmännchenstr. 7, 81739 München Telefon: 089-20 18 78 49, E-Mail: 1.vorstand@eaf-ev.de |
| 1. stellv. Vorsitzender | Josef Max Hajda, Telefon 01 51 22 99 00 05 E-Mail: 2.vorstand@eaf-ev.de |
| Rechnungsführerin: | Elke Preisler, Telefon: 089-12 39 15 55 E-Mail: edpreisler@gmx.de |
| 1. Schriftführerin, PANORAMA, VISP | Bettina Griesbach-Kohle, E-Mail: redaktionsteam@eaf-ev.de |
| 2. Schriftführerin | Barbara von Broekhoven, Telefon: 089-714 25 19 E-Mail: b.vanbroekhoven@gmx.de |
| PANORAMA- Redaktionsteam | Bettina und Uwe Griesbach Dr. Frank S. Becker, Helmut Six Angebote für Vorträge und Heft-Beiträge bitte an Uwe Griesbach |
| Layout und Gestaltung | Claudia Geisweid, geisweid@cggc.de |
| Druck | SAXOPRINT GmbH, Dresden |
| Ausgabe | 3. Quartal 2023 |
| Auflage | 200 Stck. |
| Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe | 31.10.2023 |
| Homepage | Daniel Kirchenmayer, E-Mail: homepage@eaf-ev.de |
| Jahresbeiträge | Paare: € 40,00, Einzelmitglieder: € 30,00 Schüler/Studenten: € 20,00 |
| Aufnahmegebühr | € 15,00 einmalig einschl. Mitgliedsausweis, Passfoto erforderlich |
| Bankverbindung | Kreissparkasse München, IBAN: DE50 7025 0150 0000 1222 42 BIC: BYLADEM1KMS |

ONLINE PRINTED BY

SAXOPRINT 

Der Euro-Arabische Freundschaftskreis e. V. (EAF) ist als gemeinnützig anerkannt, unabhängig und nicht politisch, religiös oder wirtschaftlich tätig. Die Informationen stammen aus Mitgliederkreisen und sonstigen gut unterrichteten Stellen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln die Meinung der Verfasser wieder und müssen nicht mit der Meinung des EAF übereinstimmen. Für die Richtigkeit von Informationen übernimmt der EAF keine Haftung. Die Redaktion behält sich vor, Inhalte ggf. sprachlich anzupassen und entsprechend den Platzverhältnissen im PANORAMA zu kürzen. Für zur Verfügung gestelltes Material wie z. B. Bilder und Texte stellt der Autor dem EAF unbeschränkte Nutzungsrechte zur Veröffentlichung in traditionellen sowie digitalen Druckerzeugnissen und im Rahmen der EAF-Online-Präsenz zur Verfügung. Bitte, fordern Sie bei Interesse weitere Informationen und den Aufnahmeantrag an.

